

üßion nodi weiter zu festigen, die imperialistischen Kriegshetzer verstärkt zu entlarven, alle Kräfte für den Sieg der Liste der Nationalen Front des demokratischen Deutschland bei den Volkswahlen zu mobilisieren, die ideologische Arbeit der Freien Deutschen Jugend zu verstärken, die tatkräftige Mitarbeit bei der vorfristigen Erfüllung des Volkswirtschaftsplans zu verbessern, die Erziehungsarbeit der Jungen Pioniere durch die Entwicklung von 20 000 neuen jungen Pionierleitern erfolgreicher zu gestalten, jeden jungen Deutschen für die Ablegung der Bedingungen des Sportleistungsabzeichens „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens“ zu gewinnen und nicht zuletzt weitere Hunderttausende junge deutsche Patrioten in der Freien Deutschen Jugend zu vereinigen.

Genossen! Die erfolgreiche Durchführung dieses Aufgebots, des Friedensaufgebots der deutschen Jugend, wird zeigen, ob die deutsche Jugend das Telegramm des Genossen Stalin in seiner ganzen Tragweite und historischen Bedeutung verstanden hat. Um dies zu erreichen, wird es erforderlich sein, daß die Genossen, die in der Freien Deutschen Jugend tätig sind, sowohl im Sekretariat des Zentralrats als auch in allen Leitungen und Grundeinheiten erkennen, daß die großen Schwächen ideologischer und organisatorischer Art, die noch in der Freien Deutschen Jugend vorhanden sind, entsprechend den Beschlüssen der letzten Tagung des Zentralrats der Freien Deutschen Jugend, die am Vorabend des III. Parteitages stattfand, überwunden werden. Dann, wenn diese Schwächen in gemeinsamer Arbeit unserer Genossen in Verbindung mit den Hunderttausenden von parteilosen Jugendlichen und Mitgliedern, der anderen antifaschistisch-demokratischen Parteien in der Freien Deutschen Jugend überwunden werden, dann wird das Friedensaufgebot der deutschen Jugend in Verbindung mit dem Wettbewerb Paris-Rom-Berlin und dem „Tag der hunderttausend Friedenskämpfer“ in Dortmund ein weiterer entscheidender Beitrag der Jugend im Kampf für die Verteidigung des Friedens sein. (Beifall.)

Vorsitzender Ernst Lohagen: Der Genosse Heinrich Schwänze, Landespfarrer von Ludwigslust, hat jetzt das Wort.

Heinrich Schwärze (Mecklenburg) (Mit Beifall empfangen.): Genossinnen und Genossen! Zur Frage der Rolle der Kirche in der Deutschen Demokratischen Republik, wie sie im Entwurf der Entschließung, die unserem Parteitag vorliegt, dargestellt wird und wie sie gestern